

Als ich so etwa um 1960 mein erstes Detektorradio baute, die Bauelemente (Spule, Kondensator und Ge-Glasdiode OA102) gab es damals beim Taubmann in der Vorderen Sterngasse, wusste ich nicht, wie der Detektor funktioniert, er tat es dennoch.

Nachts hörte ich den AFN unter der Bettdecke, denn eigentlich sollte man ja schlafen und grübelte darüber, wie die Radiowellen vom Sender über den Detektor im Kopfhörer landeten.

Ab diesem Zeitpunkt war ich der Technik verfallen und wählte dann auch meinen Beruf als Fernmelder bei der Post entsprechend. Egal, ob Fernmeldehandwerker oder später Ingenieur oder Lehrer, ich musste mich immer mit den aktuellen Techniken des Funks und der Nachrichtenübertragung auseinandersetzen.

Nach meinem Lehrerstudium in Elektrotechnik und Informatik wollte ich dann mein Wissen möglichst technisch aktuell an meine Schüler, die mich bis heute begeistern, weitergeben und neue Techniken ausprobieren.

Nach 2 Jahren als Referendar in der B1 in Fürth, landete ich 1978 an der B2, in der Fürther Str. 77 in Nürnberg. Dort gab es, wie auch in Fürth keinen Computer und man erklärte mir unter dem Geklapper der Büroschreibmaschinen, dass ich besser ein anderes Fach, als Informatik hätte studieren sollen.

Das nahm mir nicht den Wind aus den Segeln und ich versuchte, zusammen mit dem Mathematikbetreuer der Gymnasien, Rechner für den Unterricht zu kaufen. Nach großem Kampf gegen die Schulpropheten und die Verwaltung bei der ZDV der Stadt Nürnberg, gestand man mir 1981 zu, einen Rechnerraum mit den damaligen CBM-4016- und 4032-Computern einzurichten. In diesem Zug wurde mir auch ermöglicht am ersten dezentralen Schülerdatenprogramm, das beim Kultusministerium in der Sprache Basic entstand, mitzuwirken. Entgegen der ablehnenden Haltung der Nürnberger Schuldirektoren, durfte ich den ersten Schulversuch an Nürnbergs beruflichen Schulen dennoch durchführen, alle Sekretärinnen schulen und so nach und nach die Schulverwaltung an der B2 einrichten. In diesem Zusammenhang lernte ich CNC-Programmierung, schrieb eine grafische Simulation für CNC und begann an der Akademie in Dillingen und am PI der Stadt Nürnberg Lehrer fortzubilden. Auf der Systems in München 1987 stellte ich eine CAD-CAM-Software vor und fräste vor den laufenden Fernsehkameras ein Werkstück, das ich vorher mit CAD entworfen und mit den maschinenspezifischen Daten ergänzt hatte.

Es war eine Zeit der Computereuphorie, in der wir sogar einen schulübergreifenden Computerwettbewerb in Nürnberg veranstalteten, in dem sich ein Schüler der B1 gegen die Gymnasiasten durchsetzte. Dennoch war es für mich kein Zuckerlecken, denn einige Neider in der Stadt, denen es nicht um Technik, sondern um Ihre persönliche Karriere,

oder auch die Erhaltung des Status Quo an Schulen, also keine Computer ging, bekämpften mich in zum Teil heftigster Weise. Glücklicherweise gewann ich Kollegen, die mich unterstützen und damit die Entwicklung der EDV an Nürnbergs Berufsschulen vorantrieben. Ich konzentrierte mich im Unterricht auf Computernetze (Novell) und netzwerkfähige Betriebssysteme, nahm nun als Lehrer an der B1 am bundesweiten Projekt „Schulen ans Netz“ teil und entwickelte meinen ersten Linuxserver. Seit 1997 bin ich nun an der RDF und fröne meinem Hobby, Computer – Betriebssysteme – Netze und Softwareentwicklung. Die Einführung der Fachrichtungen Informatiktechnik und Mechatroniktechnik haben dieses Hobby gekrönt.

Viele Charaktere sind mir begegnet, vom lieben Kollegen / Kollegin über den Technikfreak, bis hin zu Menschen, die mit Rechnern nichts anfangen wollten. Die besonderen Menschen hierbei waren immer meine Schüler, die mir bestätigten, dass der Weg, den ich gehe der richtige ist.

In diesen 35 Jahren Lehrerdasein hat sich mein Lebensmotto in mir gefestigt, nach dem ich auch in der letzten Phase meines Lebens leben möchte: „Carpe Diem“ - nütze den Tag, schöpfe ihn aus und gestalte dein Leben. Ich gehe mit einem weinenden Auge in den Ruhestand, aber die Freude überwiegt, denn nun habe ich Zeit und kann wieder häufiger Gitarre und Tennis spielen, Fahrrad fahren, mit dem WOMO Europa erkunden oder auch neue Techniken ergründen.

Das alles, ohne den Druck, dass morgen ein neuer Unterricht entworfen sein muss.

Ich war gerne Lehrer und die Arbeit mit meinen Schülerinnen und Schülern hat mir bis heute sehr viel Spaß gemacht.

19. Juli 2011

Bernd Gernoth